

Zeitschrift: Neues Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 2 (1896)

Artikel: Mathias Apiarius, der erste Buchdrucker Berns (1537-1554)
Autor: Fluri, Ad.
Kapitel: 5: Die Interimslieder (1552)
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-126804>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Apiarius erhielt seine Bücher zurück; freilich nicht sogleich. Am 20. Oktober meldeten die Boten Freiburgs, die nach Bern zu einer Konferenz gekommen waren, daß sie „minen herren zu eeren, die bücher widerkheren wollen,“ worauf ihnen zum „früntlichosten“ gedankt wurde und versprochen, daß solches nicht mehr vorkommen solle¹⁾.

5. Die Interimslieder (1552).

„Selig ist der Mann,
Der Gott vertrauen kann
Und willigt nicht ins Interim,
Denn es hat den Schalk hinter ihm.
Hinterim!“

Diese Stellung zum Augsburger Interim vom 15. Mai 1548 kostete manchem evangelischen Prediger das Amt. Allein im südwestlichen Deutschland irrten 400 heimathlos umher. Unter diesen war auch der ehemalige Pfarrer zu Augsburg Wolfgang Müßlin (Musculus). Er fand zunächst einen Zufluchtsort in Zürich, wo seine Freunde Bullinger und Haller, sein früherer Amtsgenosse in Augsburg, ihn und seine zahlreiche Familie unterstützten. Als Johannes Haller nach Bern berufen worden war, verwendete sich dieser bei seinen neuen Herren für den stellenlosen Freund. In Bern hieß es auch: „Interim — nitt annemmen.“ (Rathsprotokoll vom 20. September 1548). Gleichwohl trug man Bedenken, Musculus sofort nach Bern kommen zu lassen, man wollte noch warten „was minen herren sinenthalt und anderer wägen wytter begegne.“²⁾ Am 25. März 1549 aber wurde er zu einem Professor der

¹⁾ R.-M. 318, S. 78.

²⁾ R.-M. 305, S. 157 = 1548, Juli 13.

Theologie gewählt. ¹⁾ Musculus blieb bis zu seinem Lebensende in Bern; keine, auch noch so viel versprechende Berufung vermochte ihn von seinem Freunde und von der Stadt, die sich seiner in der Zeit der Noth angenommen, zu trennen.

Musculus verdankt seine Berühmtheit namentlich seiner literarischen Thätigkeit; sehr geschätzt sind seine Bibelfcommentare. Doch sind es nicht diese Bücher, die ihn mit Apiarius in Beziehung brachten, — sie wurden in Basel gedruckt — sondern kleinere Schriften, von denen drei im Jahr 1551 erschienen: „Von der zaal und außtheilung der zehen gebott, auß den alten Lereren gezogen“, ferner: „Wie weyt ein Christ schuldig sey gewalt zu leiden.“ Die dritte ist betitelt: „Wider den unreinen Katechismus, so im Jar M. D. Vj zu Augspurg durch Philippum Alhart getruckt ist. Durch W. Meußlin. Matth. 7. Hüttet eüch vor den falschen Propheten, die in schaafs kleyderen zu euch kommen. Getruckt zu Bern, by Mathia Apiario 1551.“ Auf dieses Büchlein beziehen wir das Schreiben, das die Stadtpfleger und geheimen Rätthe der Stadt Augsburg am 16. Februar 1552 nach Bern schickten:

„Uns ist kurz verschiner tagen ein Büchle, so Herr Wolffgang Müsle in truck ußgan lassen, zu handen bracht und darby gleuplich angelägen, das W. Müsle derselben ein gute Anzal hiehar unsern burgern und imwonern zugeschickt haben sol. Diemyl es aber dem gmeinen man etwan ergerlich und darin auch die oberkeit ettlicher massen angriffen worden, also dz allerlei unruw darus ze besorgen, so setzen wir in keinem zwyffel, sölichs sye

¹⁾ R. M. 308, S. 31 u. 307, S. 169 u. 187.

ohn iüver vorwüssen beschehen und ist demnach unser früntlich und vertraulich pitt, ir wellt by ime mit ernst verfügen, sich derglichen fürhin zeenthalten.“¹⁾

Wolfgang Musculus entschuldigte sich am 25. Febr. vor den Rätthen. Meine Herren erklärten sich befriedigt, verordneten aber, daß „hinsfür nützt meer hie trucktt solle werden, es werde dan, nach dem es die schulherren besehen, minen hern anzöigt.“²⁾

Der Bibliograph G. Weller schreibt unserm Musculus die Abfassung zweier Truglieder auf das Interim zu.³⁾ Im Jahr 1552 erschienen 3 solcher Gedichte. Das eine „Die heilig frauw Sant Interim“ trägt am Schluß die Bezeichnung: Gedruckt zu Bern. Das andere hat denselben Titel, enthält aber keinen Vermerk über den Druckort. Das dritte, „Ein artlichs new Lied, von der zart schönen Frauen Interim. Auch von zucht, ehr und lob irer Schöpffern“ beginnt ganz trugiglich: „Das Interim ich nit annim und solt die welt zerbrechen.“ Der Dichter nennt sich „Janus Zymaius g'born am Rhein“ und widmet seine Verse, zu denen eine eigene Melodie gedruckt ist, einem „Mitio sonst Celler genannt“. Für die bernische Herkunft der drei Lieder würden sprechen: beim ersten die Angabe des Druckortes, beim zweiten das Wasserzeichen, ein Bär⁴⁾, beim dritten die Musikenoten, die mit denjenigen des Apiarius völlig übereinstimmen. Nach Weller soll W. Musculus die beiden letzten verfaßt haben. Gründe für die Autorschaft gibt er nicht an. Uns kommt es unwahrscheinlich vor, daß

¹⁾ Stadtbibliothek, Mss. Hist. Helv. XII, 20. Nr. 418.

²⁾ R.-M. 319, S. 213.

³⁾ Annalen I, 317, Nr. 133 u. 134.

⁴⁾ Nr. 25 d unserer Wasserzeichen (B. Taschenbuch 1896).

Musculus nach den Erfahrungen, die er mit seinem „unreinen Katechismus“ gemacht, abermals auf polemischem Gebiete etwas riskirt haben würde.

Das erste der angeführten Lieder hätte beinahe zu Verwicklungen geführt, wie seiner Zeit das Interlachnerlied. Auf dem Tag zu Baden, 21. Oktober 1552, brachten die Boten der VII katholischen Orte klagsweise vor, wie auf den letzten Zurzachermarkt ¹⁾ etliche Schand- und Schmachbüchlein gekommen seien. Eines derselben sei laut Bezeichnung in Bern gedruckt worden, bei den andern sei der Druckort nicht angegeben. ²⁾ Mathias Apiarius, der dann zur Rechenschaft gezogen wurde, erklärte, er habe das Büchlein nicht gedruckt, wenn gleich der Name der Stadt Bern darauf stehe. Die Gesandten Berns erhielten für die nächste Tagsatzung die Instruktion, falls die Schmachbüchlein wieder angezogen würden, anzuzeigen, „daß die hie nitt truckt worden, wiewoll der Statt Bern namen druff stande, sömlichs bñchäche minen g. Herren hinderruckß. Sy habind mit dem trucker verschaffet, daß er ane m. g. h. verwüffen gar nüt trucken bedarf, und so es gschehen, wurden sy in ungstrafft nit lassen, dann sy nitt weniger, dann ander Ghdgnossen

¹⁾ Zurzach halt jürlich zwen groß märkt. Den ersten acht tag nach Pfingsten. Den andren uff Berene, den ersten Septembriß. (Marktbüchlein von 1566.)

²⁾ Eidg. Abschiede IV. 1, e. S. 711 u. 719. Im Zürcher Abschied sind die Büchlein bezeichnet: „Ein büchli titel: Die heilig Frene (sic) sant Interim, daruf ein selzame figur, gedruckt zu Bern anno 52.

Nota, ander büchli titel: Ein klegliche botschaft dem Pappst zukommen, antrefend das Pappstum.

Das dritt büchli hat etlich sonder bedüttlich buchstaben.“

Das zweite ist Manuels Krankheit der Messe.

geneigt, fried und einigkeit zu fördern.“¹⁾ Wirklich kamen auf dem Tag zu Baden, am 12. Dezember, die Schmachbüchlein wieder zur Sprache. Die Gesandten der katholischen Orte klagten von Neuem, daß einer der Ihrigen ein Büchlein in der Stadt Bern gekauft, worin von „unser from zu den sibem eichen“ die Rede sei; dasſelbe ſei in Bern gemacht und gedruckt worden. Man habe geglaubt, daß der Verkauf ſolcher Büchlein abgeſtellt worden ſei. Die Geſandten Berns verlangten das vorgelegte Büchlein zu ihren Händen, um dasſelbe ihren Obern zu bringen. Dieſe hätten ihren Buchdruckern (sic) den Druck ſolcher Schmach- und Schandbüchlein verboten, und wenn ſolche in der Stadt Bern feilgehalten werden, ſo geſchehe es ohne Wiſſen der Obrigkeit, da die Buchträger ſolche Büchlein mitunter verborgen in Krähen tragen.²⁾ Dieſmal war es Manuels Krankheit der Meſſe³⁾, worüber ſich die Boten der katholischen Orte beſchwerten.

Es war dem Rathe zu Bern angelegen, den Drucker dieſes Büchleins, ſowie auch denjenigen des Interimsliedes zu ermitteln. Nachdem Hyppocras und Apiarius in's Verhör genommen, wurden folgende zwei Schreiben nach Straßburg und Baſel geſchickt:

Straßburg, Büchlin.

Unſer zc. Es hatt unſer burgerlicher hinderſäß Hyppocras, der buchfürer, ein anzal büchlin diſem hieby liegenden [Manuels Krankheit der Meſſe] glich alhar bracht und die veyl gehept. Als nun uns die

¹⁾ Inſtruktionenbuch E, 249 und R.-M. 322, S. 205.

²⁾ Eidg. Abſchiede IV. 1, e. S. 736.

³⁾ Vergl. Baechtold: M. Manuel, CLXXI u. 226.

fürkommen und [wir] darin zu end funden, wie die in unser statt getruckt siend worden, haben wir unsern buchtrucker Mathiam Apiarium für uns beschickt und ine darob befragt; der hatt uns anzeigt, dieselbigen büchlin feins wegs getruckt haben. Daruf wir verursacht an obgedachten Hyppokras ze erfahren, wannen här damit käme und wo er die koufft. Hatt er uns anzöugt, derselbigen by ij doxen von Augustin Trheß in üwer statt gekoufft haben; darby wie er demselbigen gesagt, er sölte nit in unser statt dieselbigen truckt ze sin für geben haben. So nun gemelter, der üwer, nähend der warheit gehandelt und keinem trucker söllichs ze thund woll anstat und feins wegs gepürt, haben wir dorab höchst beduren und üch deß by eignem potten hiemit berichten wellen mit recht geßißnem aufinnen, by obgedachtem üwerem burger und andern truckern sölichs abzustellen und darin ze handeln, wie dann die nodturfft das erfordert, und ir begärend, wir glichs falls thun söltend. Hierüber üwer früntlich antwurt begärende.

Datum xxj. Decembris 1552.

Basell, Büchli, Papir.

Unser xc. Wir achten üwere gesandten, so uff dem an ein jüngsten tag Baden gsin üch bericht, jr auch uff dem Abscheid verstanden habind, was unserer Endgnossen der vij orten potten ettlicher truckten büchlinen halb antragen habend. Darunter was ein in unser statt getruckt ze sin am end gemeldet wirt, das wir hierin verschlossen üch überschicken [die heilig frauw Sant Interim]. Darüber wir unsern buchtrucker befragen lassen, der ganz und gar nicht gichtig, dasselbig getruckt ze haben, sonders anzöugt, wie in bedunckt,

dasselbig siye by ouch getruet worden. Dwyhl nun us dem und andern derglichen büchlinen nütit anders dann unwillen, uneinigkeit und widerdrieß erwachsen mag, hatt uns für gut angesehen, ouch deß ze berichten, mit ganz fründlichem ansinnen und begären, ir söllichs by ouch abschaffen und das es nitt mer beschäcke, ze versehen und überen truckern verpietten, uns in söllichem keins wegs nitt nemmen¹⁾

Datum xxi Decembris 1552.

Schultheiß und Rat zu Bern.²⁾

Die Antwort von Straßburg ist nicht mehr erhalten. Hingegen gibt uns das dortige Rathsprötokoll den Inhalt des Schreibens folgendermaßen an: „Erkant inen (denen von Bern) widerschreiben, daß man kein gefallens, daß sy also beschwert. Wollen Friesen inlegen, die sach erkundigen, und so man befund, daß es hie gedruckt, sich erzeigen, daß sye spueren, kein gefallen darob zu haben“³⁾. Das Ergebniß der Untersuchung ist uns unbekannt. Augustin Fries war in den vierziger Jahren in Zürich und druckte hier eine ganze Reihe interessanter Schauspiele, worunter auch solche von Manual. Es wäre nicht unmöglich, daß er, um der Straßburger Zensur zu entgehen, seine Ausgabe von Manuels Krankheit der Messe mit einem fingirten Druckort versehen hätte.

Von Basel traf folgendes Schreiben ein:

„Unser zc. Wir habent über schriben des datums,

¹⁾ Der Schluß des Briefes handelt vom Papier und ist abgedruckt im B. Taschenbuch 1896, S. 204.

²⁾ Mißivenbuch BB, 81 und 83.

³⁾ Rath und XXI, den 31. Dezember 1552. Gültigst mitgetheilt von Hrn. Archivar Dr. Windelmann.

den 21. Decembris jüngst erscheinen, dorin jr uns das Büchlin von dem Interim zugeschickt mit anzeig, daß dasselbig by uns getruclit sin sollte, ouch die beschwerde unserer Pappyrern, das die jr Pappyr mit iwerem zeichen bezeichnen anzeigen, empfangen und allen inhalts verstanden. Und so vyl das getruclit büchlin belangt, habent wir unser ernstlich erkundigung und erfahrung gehept, findent aber nit, daß sollichs by uns getruclit sye, sonder zeigent alle Truclherherren an, daß iren kheiner sollichen büchlin, wie oder durch wen das truchit, wüßens tragenn. Dann es ein gemeine geschrifft, so hin und wider gebruchit werde. Derhalben wir die jhenigen, so das feill gehept und allein buchfürer und nit truchher sindt mit höchstem ernst, gerechtfertigeth, wohar und von wem jnen das büchlin zukhomen. Die zeigent an, das der Jung Appiaruß by iich, jnen die zukhouffen geben. Wer aber die truchit, des tragent sy khein wüßenn; habent sich das zu endt doran standt, getruclit zu Bern, benügen lassen. Daruf wir, nit dester minder ernstlichs insehen by jnen allen gethon, daß umb Friden und ruwen willen gemeiner loblichen Eidtgnoschaft solcher büchlinen by uns kheins mehr feil gehept werden solle....¹⁾ Das alles, wir iich, unsern insonders guten fründen und vertruuten lieben Eidtgnossen uff iwer schriben zu wider antwurt, nit unanzeigt lassen wollen, iich hiemit vyl glückhafftiger sälliger jaren wünschende.

Datum Mittwoch, den 4. Jenner A^o liij.

Theodor Brandt, Burgermeister²⁾.

¹⁾ Die ausgelassene Stelle, das Papier betreffend, im B. Taschenbuch 1896, S. 205.

²⁾ Gesl. Mittheilung des Hrn. Staatsarchivars Dr. R. Wackernagel.

Die Angabe des Druckortes, die Uebereinstimmung des Wasserzeichens und der Lettern, sind noch nicht genügende Indizien, um die Herkunft eines Druckes bestimmen zu können, namentlich wenn diese Merkmale nur einzeln nachzuweisen sind, wie dies bei den drei Interimsliedern der Fall ist. Da aber aus dem Schreiben Basels hervorgeht, daß der junge Apiarius, wir denken an Samuel, solche Büchlein in Basel feil bot, so nehmen wir an, der unternehmungslustige Sohn habe die Ausgabe „getruckt zu Bern“ hinterrücks, ohne Wissen seines Vaters hergestellt und stehen auch nicht an, die zwei andern Lieder der Presse des Mathias Apiarius zuzuschreiben.

6. Mathias Apiarius als Musiker. Sein Lebensende 1554.

Wir lernten bereits Apiarius als Musikverständigen kennen, als wir von seiner Verbindung mit Peter Schöffler sprachen und sodann, als von seinem ersten bekannten Berner Druck, dem Musik-Kompendium des Lampadius, die Rede war. Die Notenbeispiele in diesem Büchlein sind noch mittelst des Holzschnittes hergestellt worden. Erst im Jahr 1552 finden wir die Druckerei des Apiarius mit beweglichen Typen für den Musikdruck versehen. Auch hatte sich unser Drucker ein kaiserliches Privileg für den Druck von Musikwerken erworben.

Am 2. März 1552 erteilte der Berner Rath Francois Gindron, einem ehemaligen Chorherrn von Lausanne, die Erlaubniß, „sin Gsangbüchlin über Davids psalmen hie zetrucken; X Jar privilegiertt.“¹⁾ Leider

¹⁾ R.-M. 319, S. 227.